

Bedeutung sind; es sind vor allen Zeitbestimmungen, Angaben der Weise (indem), des Grundes (weil, da), auch des möglichen Grundes, d. h. Bedingungen (wenn). Dagegen schon wenn der Grund für das Gegenteil, also eine Einräumung im Partizip angegeben werden soll, pflegt zur Verdeutlichung des Verhältnisses das Bindewort obgleich, obschon, (wenn) auch beibehalten zu werden (vgl. § 313 f.); wenigstens muß im folgenden übergeordneten Satze ein doch der Auffassung zu Hilfe kommen (vgl. S. 282). Sonst bleibt der Gedanke unklar oder doch undeutlich ausgedrückt wie in dem Satze Gerstäders: Gering an Zahl wie alle diese Völker sind, wagen sich die Russen (fehlt: doch) nicht in ihre innern Angelegenheiten.

Diese Beschränkung der Fügungen des Mittelmwortes entspringt der Natur seiner Formen; ist in diesen doch aus der Handlung ein in Nominalform kristallisierter Begriff eines sich entwickelnden, andauernden oder abgeschlossenen Zustandes geschaffen. Somit können sie nur für solche Ereignisse eintreten, die der Haupthandlung innewohnen oder ihr vorbereitend, bestimmend oder beschränkend vorangehn. Dieser Natur widerspricht nicht nur die oben § 335 abgewiesene Verwendung der Mittelmörter für weiterführende Hauptgedanken, sondern auch die Verwendung für andre als die eben angegebenen Arten von Nebensätzen, ein Fehler, der denn auch sehr selten ist. Denn einem Satze wie dem der Tgl. N.: Vor dem Gipfel angelangt, im nächsten Takte oben *befindlich*, schweigt plötzlich die anschwellende Masse, fühlt jeder an, daß eine partizipialadjektivische Form unfähig ist, eine Folge, eine irrealer sogar, auszudrücken: so daß sie im nächsten Takte oben gewesen wäre! Nicht viel anders ist der Ausdruck G. Kellers zu beurteilen: Ich fand die Augen und das Kissen zwar trocken, dachte aber über *möglich gewesene* Folgen nach, bis ich endlich einschlief.

2. Für den Zusammenhang fremde Angaben in den Formen von **Mittelwort und Beisatz**. Der Natur des Mittelmwortes (vgl. 1) läuft auch der viel häufigere Fehler zuwider, daß Mittel- und in gleicher Weise Eigenschaftswörter, überhaupt appositionelle Bestimmungen zu Mitteilungen verwendet werden, die mit der im übergeordneten Satze gemeldeten Tatsache weder sachlich noch logisch auch nur den geringsten Zusammenhang haben. Wer erkannte nicht hierin den Hauptfehler an dem folgenden Satze Junkers? Savakin ist so recht eigentlich *eine Tochter des Meeres*. Vom Meer umgeben, *die Häuser aus dem Meeresprodukt*, dem Madruporenkalk *gebaut*, der in schönen großen Blöcken aus den Tiefen des Meeres herausgeschleppt wird, ist der Handel die Existenzbedingung (!) der Stadt. Am häufigsten ist der Fehler in Zeitungen, in kurzen Lebensläufen zumal, die ihre Berichterstatter bei dem ersten Hervortreten, einer Feier oder dem Ableben einer erwähnenswerten Persönlichkeit geben. Nicht immer treiben sie es so toll, wie der der Dstthür. Tribune: Vierundvierzig Jahr alt, wurde Josse 10.10.1883 zu Simferopol in der Krim geboren; aber gewiß in neun von zehn Fällen beginnen solche Meldungen nach der feststehenden Formel der beiden folgenden in der Tgl. N. erschienenen: Am 11. Nov. 1840 zu Kiel geboren, erhielt Luerssen seine Ausbildung auf der Berliner Kunstakademie. — K. Fröhlich ... feierte gestern geistig und körperlich frisch seinen 70. Geburtstag. 1821 in Stralsund geboren, ergriff er den Beruf eines Buchdruckers. Wie in aller Welt soll nur der Um-

stand, daß sie zu der und der Zeit da und da geboren sind, dafür bestimmend gewesen sein, daß der eine gerade in Berlin ausgebildet, der andre Buchdrucker ward? Eben daher stammt das einem andern Gebiete entnommene Beispiel für eine gleich verfehlte Art der Apposition: Sitz des Königl. Oberpräsidiums und der Königl. Regierung für die Provinz Schleswig-Holstein und Garnisonort für das Schleswig-Holsteinsche Husarenregiment Nr. 16 und zweier Bataillone des Infanterieregiments Nr. 84, ist Schleswig eine friedliche Beamtenstadt mit nur wenigen größern Fabriken. Ein besonderes Kunststück setzt der Zeitungsfaß voraus: *Im Begriff nach Ravensburg zu fahren*, scheute das Pferd des Schultheißen in der Nähe des Rotenbachhofes: schon ehe er abfuhr also scheute sein Pferd an ganz andern Orte! Ausnahmslos erscheinen solche falsche Partizipien und Appositionen an der Spitze dann mit Recht salopp (§ 314) genannter Sätze und werden so doppelt fehlerhaft; denn die an sich zu solchen Angaben nicht geeignete Fügung tritt auch noch an der Stelle auf, an die andre Satzglieder als das Subjekt überhaupt nur treten dürfen, wenn sie das für den ganzen folgenden Satz maßgebende und wichtigste Glied sind (vgl. oben § 318, 2).

§ 351. **Häufung von Mittelwörtern nach lateinischer Art.** Zugleich gegen die auf Abwechslung beruhende Schönheit der Darstellung und gegen das ganze deutsche Wesen verstoßt eine Häufung der Mittelwörter, wie sie hauptsächlich dem Einflusse des Lateinischen entspringt. Suchen wir einfach an einem Beispiele mit zuvielen Mittelwörtern zu zeigen, wie aus latinisierenden Sätzen deutsche werden können. Ein Schulmann schreibt: Livius Andronicus aus Tarent, *nach der Eroberung seiner Vaterstadt als Kriegsgefangener nach Rom geführt*, Sklave des M. Livius Salinator und von diesem später *freigelassen*, führte 514 in dem nach *eingetretener Waffenruhe* sich der Segnungen des Friedens *freuenden* Rom das erste, nach einem griechischen Original *gedichtete* Drama auf und gab dadurch den Anstoß zu der sich nun in dieser Richtung rasch *entwickelnden* dramatischen Literatur. Außer der durch die beiden Hauptverben angegebenen Zeitstufe werden nicht weniger als acht andere in Mittelwörtern angedeutet, die zu sieben jener vorangehn, während eine ihr nachfolgt. Das ist gewiß würdig eines Livius, aber keines Bildners einer Jugend, die deutsch zu reden geübt werden soll und in deren Schulbuche man dafür etwa solche Sätze lesen sollte: Den Anstoß zur dramatischen Literatur der Römer hat ein unteritalischer, in Tarent geborner Grieche, Livius Andronicus, gegeben, der nach der Eroberung seiner Vaterstadt als Kriegsgefangener nach Rom gekommen war, in das Haus ihres Eroberers M. Livius Salinator, aber später von diesem freigelassen wurde. Wie er für den Unterricht adliger Jünglinge die Odyssee lateinisch bearbeitete, übersetzte er auch griechische Dramen; und i. J. 514 d. St., als sich Rom nach dem Schlusse des langen Krieges mit Karthago wieder des Friedens erfreute, bildete die Aufführung des ersten solchen Stückes einen Glanzpunkt der Friedensfeier. Von da an hat sich die dramatische Kunstdichtung rasch entwickelt, wie sie begonnen, fast ausschließlich in den Bahnen der Nachahmung griechischer Muster.